

# «Für den Triumph des Bösen reicht es, wenn die Guten nichts tun»

Neue ObZ-Rubrik: «Wurzeln und Lebenswege»

Kairat Birimkulov, 52, wurde in Kirgistan geboren. Heute lebt in der Schweiz und ist in Kriens im Kanton Luzern zu Hause.

Er ist Filmproduzent, TV-Journalist, Präsident des Vereins Kyrgyzbridge Global und Hobby-Fotograf.

**Kairat, welche Gedanken machst du dir über deine Wurzeln?**

Meine drei Töchter haben die Schweiz als ihre erste Heimat. Mein Wunsch wäre, dass sie in Kirgistan auch ihre zweite Heimat finden könnten. Dass sie ihre Urahnen, ihre Wurzeln nicht vergessen. Auch, eines Tages mein Heimatland Kirgistan als ein demokratisches Land zu sehen.

**Welche Lebensereignisse haben dich besonders geprägt?**

Ich habe in meiner Heimat eine sehr glückliche Kindheit verbracht und das Glück gehabt, in einer friedenvollen Umgebung aufzuwachsen.

Meine Studentenzeit in Russland. Da bin ich in einer internationalen Gesellschaft gelandet. Genauso wie auch in meiner Heimat Kirgistan, wo über 100 Nationalitäten zusammenlebten. Eine bunte Kulturen-Koexistenz, die ich auch hier in der Schweiz habe. (lacht)

**Irgendwann bist du hier in der Schweiz angekommen. Wie kam es dazu?**

Im Jahr 2005 bekam Kirgistan den neuen Präsidenten, Kurmanbek Bakijev. Allmählich wurden Bakijev und seine Familie korrupt.

Damals war ich beim staatlichen Fernsehen von Kirgistan tätig. Ich machte meine Recherchen über die Lage im Lande und über den Präsidenten mit seiner Sippschaft. Die Sendung wurde ab sofort verboten. Es folgten Drohungen und



Karat Birimkulov mit seiner Familie in Kriens.

FOTOS: ZVG

Verfolgungen seitens der Mächtigen Kirgistans. Meine Befürchtungen um meine Familie und Kinder wurden zu gross. Mit der Hilfe der Schweizer Botschaft gelang es uns in die Schweiz zu fliehen. So kam ich im Jahr 2007 als politischer Flüchtling.

**Was hast du nach der Ankunft in der Schweiz gemacht?**

Ich kam in die Schweiz als ein politischer Flüchtling und es war für mich selbstverständlich, dass gerade ich als solcher den anderen Flüchtlingen eine Unterstützung bieten könnte. Ich habe mich in der Rolle des Mitarbeiters in einem Asylheim engagiert.

**Suchst du auch die Wege zu deiner alten Heimat?**

Eine Zeit lang dachte ich darüber, ob und wie ich meiner alten Heimat nützlich sein könnte. Ja, ich habe mich dafür entschieden, dass ich ein eigenes Filmproduktions-Unternehmen aufbaue. Mit Dokus oder auch Spielfilmen, worin ich die schmerzenden Themen der Kirgis/-innen vor- und darstellen kann.

**Hast du schon etwas verwirklichen können?**

Mein erster Film «Schneesturm» hatte vor einem Monat seine Premiere im «Stadtkino» in Luzern.

Aktuell bin ich bei der Verfilmung des Tschingis-Aitmatov-Werkes «Djamila». In meiner Version sollen alle Darsteller von Originalkirgis/-innen vertreten sein.

Im Jahr 2012 habe ich mit ein paar von meinen Landsleuten einen Verein «Brücke nach Kirgistan» gegründet. Wir

widmen uns der Minderung der Armut in Kirgistan, dem Wohl der obdachlosen, vernachlässigten Kinder sowie auch der Kinder in Waisenhäusern. Seit 2013 unterstützen wir zwei Kinderheime in Kirgistan.

**Welche Wünsche hättest du an die Menschen der kirgisischen Diaspora und an die Schweizer/-innen weiterzugeben?**

Dass die Schweizer/-innen von den Kirgisen das Offen- und Gesellig-Sein lernen. Für Kirgisen ist sehr wichtig, von den Schweizern den Ordnungssinn anzueignen. Die beiden Kulturen haben sehr viele positiven Dinge, von welchen sie beidseitig profitieren könnten.

INTERVIEW: KOISYN SCHNEIDER

*Koisyne Schneider ist Erwachsenen-Ausbildlerin, Sprachlehrerin, Trainerin interkulturelle Kompetenzen, Dolmetscherin und Radio Moderatorin, Autorin und wohnt in Büren.*



Kairat Birimkulov im Radio-Studio «Swoboda/Freedom» in Prag, 2011.



In der nationalen Tracht, Festtage «Kirgisische Kultur» in Kriens, 2012.